

Sprache Gottes? Nimmst du sie dir auch ernstlich zu Herzen? Gar selten geschieht das. Du gehst hin durch das Rauschen des Herbstwindes und durch das falbe und fallende Laub. Selten aber sagst du dir: „Um mich rauscht auch der Herbstodem; ich bin auch nichts, denn ein fallend Blatt; ich kann auch morgen fallen.“ Ein solcher Gedanke aber soll an dich heran; er soll dir klar werden. Darum läßt auch die Kirche in der Herbstzeit über das Evangelium vom Jüngling zu Nain predigen. Er ist ein Jüngling, er ist todt. Bist du ein Jüngling oder eine Jungfrau, so hat der Tod an dich gleiches Recht; bist du ein Mann oder ein Greis, so hat er noch größeres Recht. Im Evangelium wird das, so zu sagen, handgreiflich gepredigt, was uns in der Natur nur verblümt zu verstehen gegeben wird.

Aber die Natur weiß von keinem Heilande. Sie hat nur die Predigt der Vergänglichkeit aller Dinge. Wohl liegt hinter jedem Winter ein Frühling; aber hinter jedem Frühling liegt auch wieder ein Winter. Ein Todesüberwinder, der den Tod tödtete, der aus dem Tode Leben und unvergängliches Wesen an das Licht bringe, ist in ihr buntes Buch nicht geschrieben. Wollen wir den haben, so müssen wir uns zurückwenden zu dem Leichenzuge von Nain. Dem begegnet er: es ist Christus!

50. Die Krönung.

Will mich nun zufrieden geben,
Fassen mich im stillen Sinn;
All mein Denken, Sehnen, Streben,
Meine Lieb und auch mein Leben
Geb ich meinem Freunde hin.

Einst erklingen andre Stunden,
Und das Herz nimmt andern Lauf;
Erd und Heimat ist verschwunden,
In den selgen Liebeswunden
Löst aller Schmerz sich auf.

Als im Jahre 1764 der Kaiser Joseph zu Frankfurt am Main mit der goldenen Krone des heiligen römischen Reichs gekrönt wurde, da krönte der ewige Erwähler einen frommen Pfarrer mit einer schönen Dornenkrone, und sein seliges Abscheiden lebt noch im Gedächtniß seiner Gemeinde.

Es war der Pfarrer Holzmann ein gar treuer Hirt seiner Gemeinde gewesen, einem Dorfe in der Nähe von Frankfurt; man hatte ihn nicht viel gesehen in der nahen Stadt, und nie bei Spiel und Tanz, auch nicht einmal in seinen jüngeren Jahren, desto mehr aber an den Krankenbetten seiner Beichtkinder und in den Häusern der Betrübten.

Als aber Kaiser Joseph sollte von den Reichsfürsten gewählt und gekrönt werden, ein Kaiser, von dem man sich im Reich gar viel versprach, denn ein guter Ruf von Einsicht und Herrschertugend und Menschenfreundlichkeit war ihm vorausgegangen, und von allen Seiten her die Fernen und Nahen in die Kaiserstadt strömten, und aus dem eigenen Dorfelein schier niemand daheim blieb, der nicht mußte; da ergriff auch der Pfarrer Holzmann seinen Rohrstock, und sagte zu seinem Weibe: „Gertrud, ich will auch in die Stadt gehen